

Katja Heinrich, Jörg Letzel (Hg.)

ADHS?

Ein Buch von Kindern

Hagen
Djiga
Alfred
Thomas
Brandie
Sascha
Nick Antes



MILITZKE

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

3. Auflage

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig 2011

Lektorat: Das Lektorat und die Vorbereitung für den Satz fand innerhalb eines
Seminars an der Universität Leipzig im Bereich Buchwissenschaft statt.

Beteiligte: Stefan Behringer, Manja Crucius, Sabrina Detje, Sven Dütz,
Katja Eichler, Antje Kowalschuk, Sina Krehhahn, Nina Krögerrecklenfort,
Nico Kunze, Daniela Leuchte, Ulrike Mentel, Gordon Oslislo, Linda Reichelt,
Anke Schüler, Johanna Seyfang, Kristin Sprechert, Nadine Umlauf,
Charmaine Voigt, Julia Wallmüller, Franziska Weinhold und Julia Lössl

Umschlaggestaltung: Ralf Thielicke unter Verwendung einer Zeichnung von Nick
Layout und Satz: Ralf Thielicke

Gesetzt aus der Legacy Serif ITC und pencilCASE

Druck und buchbinderische Verarbeitung: ScandinavianBook.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-86189-839-9

Besuchen Sie den Militzke Verlag im Internet unter:
<http://www.militzke.de>

Inhalt

Unser Buch – oder so etwas wie ein Vorwort	4
Vorstellungsrunde	6
Meine „Knallkopfklasse“	8
Was denkst du, warum bist du an dieser Schule?	14
Medizin gegen Klinik	17
ADHS – Was ist das denn?	21
Welches Tier möchtest du gern sein und warum?	23
Wenn ich wütend bin ...	25
Umgang mit Wut	27
Der Fels in der Brandung	31
Besuch bei Brandy	34
Ein geheimer Brief an die Eltern	35
Reue – was ist das?	38
Wenn es eine Zauberfee gäbe ...	40
Pssst ...! – Was wir über unsere Lehrerin wirklich denken	44
Wie lernen meine Jungen am liebsten?	50
Sommerzeit – WM-Zeit – Fast-Ferien-Zeit	52
Persönliche Wünsche für die Schüler	53
Die Schüler haben das letzte Wort – wie immer!	54
Danksagung	55
Herausgeber	56

Unser Buch – oder so etwas wie ein Vorwort

Hallo an Alle, die unser Buch lesen. Mein Name ist Claudia Tresselt, ich bin 38 Jahre alt und arbeite als Lehrerin an einer Schule mit Ausgleichsklassen in Mitteldeutschland. In eine solche Schule gehen Schüler und Schülerinnen, die große Schwierigkeiten haben, im Unterricht aufzupassen. Früher sagte man, dass diese Kinder „verhaltensauffällig“ sind. Heute spricht man davon, dass diese Kinder sozial-emotionale Entwicklungsstörungen aufweisen. Diese Jungen und Mädchen sind dir vielleicht bekannt oder du bist selbst solch ein Schüler.

Im Internet und in den Büchereien kann man viele Informationen zu der Krankheit ADHS finden und eine Menge darüber erfahren. Diese Abkürzung steht für *Aufmerksamkeitsdefizithyperaktivitätsstörung*. In einigen Büchern wird auch von einem Syndrom gesprochen. Um diese Texte zu verstehen, muss man allerdings schon etwas älter sein. Fachleute erklären darin mit vielen Fremdwörtern die Schwierigkeiten dieser Kinder. Deshalb dachten wir uns, dass am besten die Betroffenen selbst die Krankheit erklären können. Und das wollen wir mit unserem Buch versuchen. Es soll ein Expertenbuch von Kindern sein.

Der Vorschlag, dieses Buch zu schreiben, kam von mir. Als ich mit meinen neun Jungen sprach, waren ihre ersten Reaktionen: „Jetzt spinnen Sie total!“, „Das können wir nicht!“, „So’n Mist, wer liest das schon?“, „Da müssen wir ja so viel schreiben!“ Sie waren sich alle einig: „Das machen wir nicht!“

Aber Aufgeben kam für mich nicht in Frage. Ich versprach ihnen eine zusätzliche Sportstunde Fußballspielen, wenn sie es doch einmal versuchen würden. Da alle Jungen in meiner Klasse sehr gern Fußball spielen, hatte ich sie für mich gewonnen. Sie waren mit meinem zweiten Vorschlag einverstanden und wir begannen versuchsweise unser Buchprojekt. Im Nachhinein kann ich sagen: Es hat geklappt. Sie fanden Spaß an dem Buch. Sie schrieben und malten und waren kreativ. Manche Schüler konnten und wollten einige Beiträge nicht schreiben, dies akzeptierte ich. Andere fehlten auch einmal. Ein Junge

entschied sich erst nach Wochen mitzumachen, weil er meinte, nicht über sich schreiben zu können. Aber er konnte es doch!

Die Texte der Schüler wurden sprachlich so überarbeitet, dass sie jeder lesen kann. Allerdings kann noch der ein oder andere Fehler enthalten sein, denn es war uns wichtig, die Originalzitate zu übernehmen. Zusätzlich sind auch in einigen Fällen die Originalschriften der Kinder abgedruckt.

Damit uns nicht jeder gleich in den Texten erkennt, haben wir uns andere Namen ausgedacht, in Wirklichkeit heißen wir anders.

Als klar war, dass wir unser Buch meistern werden, einigten wir uns auf eine Regel. Diese lautete: Wenn ich schreibe, dann bin ich ehrlich!

Und nun könnt ihr unser Buch lesen. Es ist ein ehrliches Buch von Jungen einer 4. Klasse, die oft motzig, frech, vorlaut und schlechtgelaunt sind, und die meistens zum Lernen überlistet werden müssen. Es sind aber auch kleine Schriftsteller, die euch von ihren Schwierigkeiten berichten. Für mich, als ihre Lehrerin, sind sie ganz besondere Menschen.

Vorstellungsrunde

Ihr wisst ja schon, dass ich Claudia Tresselt heiße. Ich bin verheiratet, habe einen 16-jährigen Sohn und einen Dackel namens Toker. Wir sind eine Fußballfamilie. Mein Mann trainiert in unserem Fußballverein die A-Jugend, mein Sohn ist Torwart in der B-Jugend und ich trainiere die „Bambinis“, also die jüngsten Fußballer. Deshalb ist es bei uns oft sehr stressig. Alle haben zu unterschiedlichen Zeiten Training. Ständig werden Fußballklamotten gesucht, Trikots gewaschen und es wird zu Spielen gefahren. An manchen Wochenenden sind wir in drei verschiedenen Orten, in denen Fußballspiele stattfinden. Aber dennoch macht es jedem von uns eine Menge Spaß.

Wenn ich einmal Zeit für mich habe, lese ich, fahre Fahrrad, treffe mich mit Freunden oder faulenze nur.

Seit zehn Jahren bin ich Lehrerin an unserer Schule. Ich unterrichte die Fächer Mathe, Deutsch, Sport und Schwimmen. In meiner 4. Klasse lernen neun Jungen. Jeder Tag mit ihnen ist spannend, da ich nie weiß, was mich im Klassenzimmer erwartet. Am Nachmittag bin ich oft total kaputt und erschöpft.

Manchmal macht mich meine Arbeit sogar traurig oder ratlos. Aber meistens gehe ich nach einem Schultag gut gelaunt nach Hause. Jeden Tag gibt es etwas Besonderes zu erleben. Deshalb gehe ich jeden Morgen gern auf Arbeit.
(C.T.)

Lehrer müsste man sein, dann hätte man ständig Pause, Hitzefrei und Ferien. Doch ich bin kein Lehrer, sondern Schulsozialarbeiter geworden. Ich arbeite erst seit kurzem an dieser Schule und bin inzwischen eine feste Bezugsperson für die Schüler. Ich bin sehr gern mit Kindern und Jugendlichen zusammen. Bevor ich Schulsozialarbeiter wurde, habe ich schon viele Jahre mit Kindern gearbeitet, die nicht mehr zu Hause leben konnten.

Mein Name ist Sebastian Bruck und ich bin 41 Jahre alt. Ich bin ein Langschläfer, genauso wie meine zehnjährige Tochter. Aber für uns beide fängt der

Schulalltag bereits um 7.15 Uhr an. Wenn ich mal Zeit für mich habe, dann versinke ich als „Super-Spurensucher“ in Krimis oder bin der geheimnisvolle „Merlin“ in Märchen. Etwas ganz Besonderes sind für mich natürlich die selbstgeschriebenen Märchen und Fantasy-Geschichten meiner Tochter, die ich als Erster lesen darf.

Ich gehe gern angeln, auch wenn ich nur selten Fische mit nach Hause bringen darf. Dafür gibt es immer Fischbrötchen, wenn ich im Urlaub an der Ostsee bin. Mit meiner kleinen Familie bin ich oft unterwegs, manchmal auf Inline-skates und manchmal sieht man unsere Lenkdrachen am Himmel.

Frau Tresselt kam zu mir und erzählte mir von ihrer Idee, ein Buch zu machen. Natürlich war ich sofort dabei. Es sollte kein ausgedachtes Märchen oder ein Krimi werden, sondern ein Buch über das wirkliche Leben der Kinder – ein spannendes Vorhaben. Dazu war ich gern bereit. Geschrieben habe ich das Buch allein, das heißt, abgetippt! Manchmal habe ich Wörter verbessert, manchmal auch noch ein fehlendes Komma gesetzt. Es kam auch vor, dass ich den Jungen einfach nur die Hand auf die Schulter legte. Es ist schon nicht einfach, über sich selbst nachzudenken und dann auch noch darüber zu schreiben. Manchmal musste ich die Jungen fragen, was sie eigentlich geschrieben haben, weil ich ihre Schrift überhaupt nicht lesen konnte. An einigen Stellen habe ich beim Abschreiben geschnurrt, an anderen wurde mir komisch zumute. Leider fehlen in einigen Kapiteln einzelne Texte der „Schreiberlinge“, weil die Schüler krank waren, nichts über sich schreiben wollten oder konnten. Somit ist das Buch der neun Jungen auch völlig aus dem Leben gegriffen, aus ihrem Leben. (S.B.)

Der Fels in der Brandung

Sicher habt ihr den Begriff schon einmal gehört. Ein Fels in der Brandung nimmt die Kraft und die Gewalt des Meeres um Schäden, die das brausende Wasser anrichten kann, zu mindern. Für mich und die Jungen gibt es auch solch einen Felsen, unsere Frau Schuster. Frau Schuster ist Pädagogische Mitarbeiterin an unserer Schule und begleitet die Jungen in jeder Unterrichtsstunde. Sie kann „Gedanken lesen“, Stimmungen erahnen und ist eine sehr wichtige Bezugsperson. Sie trägt vergessenes Sportzeug hinterher, teilt ihre Äpfel auf, tröstet bei Streitigkeiten und hat auch manchmal einen mitleidigen Blick, wenn ich mal wieder zu viel schimpfe. Oft wird sie auch im Unterricht um Hilfe gebeten. Sie schlägt den Jungen dann Lösungsmöglichkeiten vor und gern nehmen diese die an. Bestimmt werdet ihr euch wundern, warum Frau Schuster nicht öfter in unserem Buch auftaucht. Leider richteten sich Brandys Wutausbrüche auch wiederholt gegen Frau Schuster, immer grundlos. Sie war einfach zur falschen Zeit am falschen Ort und wollte die Anderen vor Brandys Gewalt schützen. Sein letzter Wutausbruch ist nicht sehr lange her. Er verletzte Frau Schuster dabei im Gesicht. Sie wurde im Krankenhaus behandelt und ist seitdem krankgeschrieben – aber nicht nur, weil sie ein dickes, blaues Auge hat, sondern weil man selbst als Erwachsener so etwas nicht einfach wegsteckt. Man fühlt sich verletzt, gedemütigt und schockiert, wenn man von jemandem, den man eigentlich gut kennt, angegriffen wird. Sicherlich wird Frau Schuster lange und gründlich über alles nachdenken. Das braucht Zeit und Abstand. In der Schule, wo Stress und Hektik herrschen, schafft sie das nicht.

Mir selbst ging es auch schon so und in dieser Zeit war Frau Schuster für mich die größte Hilfe und Unterstützung. Wir beide sind ein starkes Team, das sich fast immer einig ist. Wenn es mal nicht so ist, verständigen wir uns nur mit Blicken, denn Uneinigkeit spüren die Jungen sofort und würden versuchen, uns gegeneinander auszuspielen. Frau Schuster und ich vertrauen uns sehr und wir wissen: Nur zusammen sind wir stark.

Doch wie kam es dazu, dass Brandy Frau Schuster geschlagen hat?

Dienstag, erste Stunde, Schulgartenunterricht: Brandy ist unruhig, albert nur herum, stört durch Zwischenrufe den Unterricht. Immer wieder ärgert er Djego. Der zeigt sich uninteressiert.

Dann springt Brandy auf und schlägt auf Djego ein. Frau Schuster und Frau Kraule wollen Djego schützen und Brandy aus dem Raum schieben. Brandy tritt Frau Kraule mehrmals gegen das Schienbein und schlägt danach Frau Schuster mehrfach kräftig ins Gesicht. Nur der herbeigerufene Schulleiter Herr Michael kann Brandy aus dem Raum holen. Brandy zittert am ganzen Körper, ist weiß im Gesicht und sein Blick irrt umher. Er ist verwirrt, stammt unverständliche Worte.

Als ich ihn zehn Minuten später vor dem Sekretariat sitzen sehe, ist er immer noch nicht wieder voll da. Ich setze mich zu ihm und sage nichts. Er lehnt seinen Kopf an meine Schulter. Ich merke, dass er zittert. Kurz darauf holen ihn seine Eltern ab. Er darf erst mal nicht wieder zur Schule kommen.

Auch die Schüler erinnern sich an den Vorfall.

Brandy

„Wir haben über den Schulgarten geredet. Ich habe Djego beleidigt, dass er in Frau [...] verliebt ist. Djego hat sich geärgert, dann bin ich ausgerastet und hab ihn angegriffen. Frau [...] und Frau [...] sind auf mich losgegangen. Ich habe Frau [...] ins Auge geschlagen. Ich habe mehrere Male versucht, sie wegzutreten. Sie haben mich aber in zwei Räume gesperrt, so konnte ich wieder runter kommen.“

Sascha

„Brandy hat einen Jungen aus der Klasse provoziert und dann hat unsere pädagogische Mitarbeiterin gesagt: ‚Brandy, geh bitte auf deinen Platz.‘ Er wollte auf seinen Platz gehen und dann hat er einfach auf den Schüler drauf gehauen. Unsere pädagogische Mitarbeiterin und eine Lehrerin wollten die Jungen auseinander halten und dann hat unsere pädagogische Mitarbeiterin einen Schlag ins Gesicht gekriegt und die Lehrerin hat Tritte abbekommen. Ich fand das Verhalten in dem Augenblick nicht gut von Brandy.“

Thomas

„Also Brandy hat Djego beleidigt, dass Djego in Frau [...] verliebt ist. Dann hat Frau [...] gesagt, dass Brandy sich hinsetzen soll und dann hat Brandy Djego ein paar geklatscht.“

Pssst ...! – Was wir über unsere Lehrerin wirklich denken

Plötzliche Fragen erzeugen auch ehrliche Antworten; oder sagen wir lieber: Kindermund tut Wahrheit kund? Die schnellste Reaktion ist immer die ehrlichste?

Ehrlichkeit ist bei uns sehr wichtig. Die Schüler sollten offen ihre Meinung zu Frau Tresselt äußern. Hierfür befragte ich die Jungen allein und versprach natürlich, dass ihre Antworten anonym bleiben. Keiner wollte oder sollte es sich mit seiner Lehrerin verderben.

1. Was gefällt dir an deiner Lehrerin?

- dass man mit ihr über alles reden kann – dass sie sehr nett ist
- mit ihr kann man lachen
- dass sie manchmal nett ist
- dass sie nett ist und so gut zu mir sein kann
- find ich eigentlich ganz gut, ok, sie ist immer lustig und immer ganz nett
- unsere Lehrerin gefällt mir beim coolen Sport. Schwimmen und in der Freizeit
- gar nichts ...
- ist nett und spielt mit uns in Sport immer Fußball